



# Bote vom Welzheimer Wald

**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.**

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 A, im Oberamtsbezirk 1 M 25 A auswärts 1 M 45 A. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 A, auswärts 10 A.

Nr. 201.

Welzheim, Donnerstag den 28. Dezember 1893.

27. Jahrgang.

## Abonnements-Einladung

auf den wöchentlich viermal erscheinenden

### „Bote vom Welzheimer Wald“ mit Unterhaltungsblatt.

(Achtundzwanzigster Jahrgang.)

Mit dem 1. Januar 1894 beginnt wieder ein neues Quartal auf den „Bote vom Welzheimer Wald.“

Der Preis des Blattes für Welzheim beträgt 1 Mark 5 Pfennig, im Oberamtsbezirk 1 Mark 25 Pfennig, im übrigen Württemberg 1 Mark 45 Pfg.

Der „Bote vom Welzheimer Wald“ bringt seinen Lesern stets die neuesten Tagesereignisse aus dem engeren wie aus dem weiteren Vaterlande, sowie aus dem Auslande. Spannende Erzählungen, sowie sonstiges Unterhaltendes bilden den weiteren Teil des Blattes.

Insertate finden im „Bote vom Welzheimer Wald“ infolge seiner zahlreichen Verbreitung stets den besten Erfolg und kostet die kleinspaltige Zeile 7 Pfennig, auswärts 10 Pfennig. Bei öfterer Wiederholung einer und derselben Annonce entsprechenden Rabatt.

Mit dem 1. Januar erhalten alle Abonnenten einen schönen Wand- und Notiz-Kalender.

Wir ersuchen unsere verehrlichen Abonnenten, das Abonnement rechtzeitig zu erneuern, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleidet, und laden zu weiterem recht zahlreichen Beitritt neuer Abonnenten freundlich ein

Die Expedition des „Bote vom Welzheimer Wald.“

Sterblichkeitsziffer als das gegen 1100 Einwohner zählende Ruffdorf wird wohl kaum ein anderer Ort aufzuweisen haben. Seit 1. Nov. d. J., also in 7 Wochen, starben 30 Personen, ältere an Influenza, Kinder an Diphtheritis. Im nahen Rottwag dagegen, das ungefähr 800 Einwohner hat, kam seit 1. Okt. kein Todesfall vor.

Ebingen, 22. Dezbr. Eine geisteskrante Frau, die aus Geislingen bei Balingen stammt und schon längere Zeit vermisst worden ist (man glaubte, sie sei der Kälte zum Opfer gefallen), wurde nun in ganz erschöpftem Zustand auf Bodelsbacher Markung von einem Landjäger aufgefunden und nach Ebingen verbracht, wo sie sodann ihr Mann abholte.

Unter der Spitzmarke „Derbe Heimzahlung“ berichtet man dem „Schw. Boten“: Einige Gemeinderäte einer großen schwäbischen Stadt hatten ihren satyrischen Witz über einen biederen durch seine Derbheit bekannten Mitbürger, der aber nicht im weisen Rat der Stadt saß, derart losgelassen, daß derselbe wohl oder übel für den Abend zur Zielscheibe des gemeinderätlichen Spottes und Witzes bestimmt schien. Der gute Mann wollte das aber nicht sein, leerte sein Glas, nicht aber, ohne noch vorher den Gemeinderäten ein „Rätsel“ aufzugeben. „No iahr Herra, wenn iahr grad de g'scheid'ste sei wend, no saget amol: Was ist für a Unterschied zwischa ama Pferd und ama Esel?“ Lange berieten die weisen Väter der Stadt. Der eine erwiderte: „Das Pferd hat kurze, der Esel lange Ohren.“ Der andere erwiderte wieder etwas anderes. „Nelles nez,“ meinte der Rätselaufgeber; endlich bestürmt, doch die Auflösung zu sagen, erwiderte er: „A Pferd ischt no nia uf'm Rothaus g'wesa, aber — gut! Nacht, meine Herra!“ Sprachs und verließ seine verblüfften Peiniger.

## Deutschland.

Berlin, 22. Dez. In der heutigen Verhandlung wurde der Redakteur des „Sozialist“, Gustav Landauer, wegen Aufreizung zur Gewalt, begangen in einem Artikel über Futternot und in 2 Versammlungsreden, zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Während der Verhandlung war die Öffentlichkeit ausgeschlossen. In der Urteilsbegründung war die Öffentlichkeit ausgeschlossen. In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, Landauer stehe geistig bedeutend über den Massen, denen er seine Theorien predigt.

Berlin, 23. Dez. In letzter Zeit fanden Beratungen der Vertreter deutscher Bundes-

## Württemberg.

Gailsdorf, 22. Dez. In Münster wurde gestern am Rechen des Mühlenkanals der Leichnam eines Mannes, der schon mehrere Tage im Wasser gelegen, gefunden. Nach dem Aussehen war der Ertrunkene ein älterer reisender Handwerksbursche.

Hohndorf, Olt. Waiblingen, 21. Dezember. Heute vormittag ist die Mühle des Getreidemüllers Karl Schmalzried vollständig abgebrannt. Das Feuer brach in der Mühle aus, wobei sich der feine Mehlstaub entzündete, welcher wie Pulver explodierte und in ganz kurzer Zeit das Gebäude einäscherte. Von den Mobilien und Vorräten konnte nur wenig gerettet werden.

Bei einer Lehrin in der Wirtschaft zur Harmonie in Heilbronn abgehaltenen Mehelsuppe ließ der Besitzer die im Laufe der Zeit

stehen gebliebenen Spazierstöcke, 40 an der Zahl, versteigern. Der Erlös betrug 44 M., welche wohlthätigen Stiftungen zugeteilt wurden.

Magold, 22. Dezbr. Das Lannenzapfenbrechen hat in den letzten Tagen in unserer Gegend drei Opfer gefordert: in Oberthalheim, in Walddorf und Salzstetten. In Walddorf fiel der verheiratete 28jährige Schuhmacher Walz von einer Tanne und war sofort tot. Verschiedene andere Fälle führten zwar nicht wie obige drei zum Tod, hatten aber doch bedeutende Verletzungen im Gefolge.

Ulm, 20. Dez. Das Schwurgericht verurteilte die 1871 in Tübingen geborene Dienstmagd Marie Schmid, welche zuletzt in der Heil- und Pfleganstalt in Zwiefalten als Wärterin im Dienst stand, wegen Kindstiftung zu 5 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus.

Baihingen a. G., 22. Dez. Eine größere

staaten behufs Vorbesprechungen über Festsetzung einer einheitlichen Grundlage für das Staatslotteriewesen statt. Sachsen soll an der Versammlung nicht teilgenommen haben. — Wie das Berl. Tagebl. meldet, wird der Bundesrat vor der 3. Lesung des Jesuitengesetzes keinerlei Stellung zu dem Antrage nehmen. In parlamentarischen Kreisen herrscht die Ansicht, daß sich die Mehrheit bei der 3. Lesung bedeutend verringern werde.

— Auf der Kaiserwerft in Kiel wurde Freitag nacht der Matrose Busch vom Posten erschossen.

**Worms, 23. Dez.** Hier wurden zwanzig Personen, meist Fabrikarbeiter, verhaftet, welche sich an einem in einem benachbarten Orte stattgehabten Aufruhr beteiligten, wobei die einschreitende Gendarmerie thätlich angegriffen wurde. Laut Verfügung des Kreisamtes darf in dem betreffenden Orte innerhalb eines Vierteljahres keine öffentliche Lustbarkeit stattfinden.

## Ausland.

**Rom, 23. Dezbr.** Oberst Arimondi, der interimistische Kommandant der italienischen Truppen in der Kolonie Erythrea, hatte bereits vor 5 Tagen an den Kriegsminister telegraphiert, daß er sich, Massauah mit italienischen und eingeborenen Truppen verlassend, nach Agordat begeben, woher das Herannahen der Derwische gemeldet werde. Der in der Schlacht bei Agordat gefallene Emir Hamedali hatte gegen die Abessinier bei Metchmar gekämpft, wo der Negus Johannes getötet wurde. Arimondi verfolgt den Feind und hofft ihm weitere Verluste zuzufügen. Der Sieg bei Agordat sichere für lange die Ruhe im Suban. Der König empfing abends den General Barateri, welcher sich unverzüglich zur Uebernahme des Kommandos nach Massauah begibt. (Barateri war bei den Bemühungen Zanardelli's, ein Kabinett zu bilden, als Kriegsminister in Vorschlag gekommen und deshalb von Massauah nach Rom berufen worden.)

**Rom, 23. Dezbr.** In der Schlacht bei Agordat verloren die Italiener einen Hauptmann, zwei Lieutenants, einen Unteroffizier und gegen hundert Soldaten, wovon die meisten Eingeborenen. Unter den Verwundeten befinden sich zwei Offiziere. Die Streitkräfte der Italiener, welche an dem Kampfe teilnahmen, werden auf 1500 geschätzt, während die Anzahl der Derwische gegen 10 000 betragen haben soll.

**Paris, 23. Dez.** Nachrichten aus Siam zufolge soll der Zustand des Königs von Siam sehr ernst, fast hoffnungslos sein.

— Der Generalrat von Algier hat auf den Kopf des Banditen Areski el Bachir einen Preis von 25 000 Frs. gesetzt. Areski ist 36 Jahre alt und befehligt eine Bande von 50 Mann, mit der er seit 5 Jahren die Umgegend von Tizi-Duzou in Schrecken setzt.

**Warschau, 23. Dez.** Die Proviantmagazine der Warschauer Militärintendantur sind niedergebrannt. Der Schaden ist enorm. Brandstiftung wird vermutet.

**Madrid, 23. Dezbr.** Die Bäckergehilfen beabsichtigen die Arbeit einzustellen.

**London, 23. Dez.** Central News melden aus Viktoria, verschiedene Stämme der Eingeborenen auf der Insel Neupommern im Bismarck-Archipel hätten vereinigt die deutsche Kolonie mehrfach angegriffen; in einem Treffen seien 160 Schwarze, jedoch kein Deutscher getötet worden. Die Eingeborenen wurden völlig geschlagen, doch stehen weitere Kämpfe bevor.

**Buenos-Ayres, 23. Dez.** Die Einführung einer Steuer auf Börsenoperationen ist beabsichtigt. — In Rio de Janeiro dauert das Bombardement fort und verursacht großen Schaden.

## Verschiedenes.

— Eine Bürgersfrau in Ansbach verletzte sich ganz unbedeutend am Stachel eines Kattus und pugte darnach kupferne Geschirre, die etwas Grünspan angelegt hatten. Jedenfalls teilte sich von demselben etwas dem verletzten Finger mit, es trat Blutvergiftung ein und nach 4 qualvollen Tagen erlag die kräftige, von Gesundheit strotzende Frau ihren Leiden.

— Ein schweres Unglück ereignete sich im Herrschaftswalde bei Burtenbach. Der 52jährige Holzhauer Michael Luz wurde von einem fallenden Stamme erfaßt und förmlich zerdrückt. Er blieb auf der Stelle tot.

— Im Rhein ertrunken sind bei Bellingen der 36 Jahre alte Fischer Benedikt Lmann und sein 33 Jahre alter Schwager Josef Vogel, als dieselben mit einem mit Steinen beladenen Schiffe eine gefährliche Stelle befahren wollten. Jeder der Verunglückten hinterläßt 3 unmündige Kinder.

— Eine Falschmünzerbande wurde von der Kriminalpolizei in Altona verhaftet. Die Bande hat ihr unsauberes Gewerbe in großem Umfange betrieben.

— **Im Walde.** Ein tragikomisches Abenteuer begegnete, wie die Schneidemühler Zeitung erzählt, jüngst einem Nimrode in der Nachbarschaft von Jilehne. Nach Sonnenuntergang geht er in einen warmen Mantel gehüllt, dem schweigenden Walde zu, wo ihm beim „ersten“ Schnee gewiß eine sichere Beute entgegenlacht. Sein scharfes Auge erspäht bald einen dicken Baumstamm als den geeignetsten „Stand“. Angelegt an denselben lugt er vorsichtig umher! Die Zeit verrinnt — und traumesschwer schließt sich das geübte Jägersauge. Da flattert ein Vogel im Gezweige. Eilig greift der schlaftrunkene Sonntagsschütze nach seiner Büchse, da fühlt er sich am Mantel festgehalten. Gleich ist er sich seiner gefährlichen Lage bewußt: „Räuber — fliehe!“ Und schneller wie der biblische Joseph ist er seiner Hülle entschlüpft, windesschnell entfernt er sich von dem unheimlichen Orte. Am nächsten Morgen wird in Gegenwart der Polizei die gefährliche Stelle aufgesucht. Doch wurde nichts gefunden als — der am Baume festgefrorene Mantel.

— Erschossen hat sich in der Nähe von Berlin ein junges Liebespaar. Der Mann hatte auf einen Zettel mit Bleistift geschrieben: „Den Revolver und die Patronen bekommt mein Schwiegervater; vielleicht braucht er ihn noch. Vergnügte Feiertage. Unser letzter Wunsch ist, daß wir Beide zusammen begraben werden!“

— **Aus Gent** wird gemeldet: Der Weiler Durme ist größtenteils niedergebrannt. 40 Familien sind obdachlos.

(**Erfah.**) Mann (Abends heimkehrend): „Brauchtst einstweilen noch kein Feuer anzumachen, Alte, ich werde erst mal die Jungens durchhauen, da wird's mir schon warm!“

(**Selbstverrat.**) Prinzipal: „Wenn Sie so ein Kamel sind und sich nichts merken können, so machen Sie's einfach wie ich und schreiben Sie sich die Sachen auf!“

(**Warum er ausziehen muß.**) Herr Friedrich, ich wollt' Ihnen nur sagen, daß Sie bei mir auszieh'n müssen! Sie kommen immer pünktlich nach Hause, werfen keine Fenster ein, brennen keine Gardinen mit der Zigarre an, ruinieren keine Tischdecken und bleiben nie was schuldig, da kann ich mir verdienen!“

(**Verwechslung.**) Unteroffizier: „Unsere Armee ist mit verschiedenen Schießwaffen versehen. Es giebt die Reiterei, die Karabiner hat und es giebt Fußtruppen, die keine Karabiner haben. Schmidt, was haben also die Fußtruppen nicht?“ — Schmidt: „Keine Rabbiner.“

## Feuilleton.

### Durch Kampf zum Sieg.

Roman von G. Struder.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Don Enrique, diesmal sollst Du mir nicht entweichen,“ rief er aus, „das Maas' Deiner Schandthaten ist übergelaufen, bald wirst Du in meiner Gewalt sein!“

Statt aller Antwort hieb Enrique noch verzweifelter auf sein Pferd ein, doch in demselben Momente fauste ein dunkler Schatten an Alfred vorüber und im nächsten Augenblicke hing der mutige Hector an Don Enrique's Pferde, in dessen Hals er sich eingebissen hatte.

Erschreckt bäumte sich das Tier hoch auf, blieb dann aber, an allen Gliedern bebend, regungslos stehen.

„Verfluchte Bestie!“ schrie Enrique in rasender Wut.

Schon zückte er das Kampfmesser, um es dem Hunde in die Brust zu stoßen, als ein so wuchtiger Peitschenhieb seinen Arm traf, daß ihm die Waffe zu Boden fiel.

Dieser neue Angriff machte den früheren Hausmeister völlig sinnlos vor Zorn. Sprechen konnte er nicht, ein einziger unartikulierter Schrei kam zwischen seinen vor Wut schäumenden Lippen hervor, und dann richtete er mit einer blitzschnellen Bewegung seinen Revolver auf Alfred. Aber dieser war auf seiner Hut. Im Nu hatte er den Arm, der die Waffe hielt, gepackt und drückte ihn so heftig, daß Don Enrique einen Schmerzensschrei ausstieß.

Mit einem plötzlichen Ruck wollte er seinen Arm frei machen, aber Alfred packte den Letzteren um so fester, und während des hierbei entstehenden Ringens entlud sich mit einem Male der Revolver und die Kugel drang Enrique in die Brust.

Eine Leichenblässe überzog sein Gesicht und mit einem dumpfen Stöhnen glitt er langsam vom Pferde, um regungslos auf dem Kampfboden liegen zu bleiben.

Ein tiefes Grauen erfaßte Alfred bei diesem Anblicke. „Gottlob, daß der Glende durch meine Hand nicht gefallen ist,“ sprach er schauernd. „Es muß doch ein schrecklicher Gedanke sein, ein Menschenleben auf dem Gewissen zu haben.“

Dann erst kehrte er sich nach seinem Begleiter und der Namun um. Zu seinem großen Erstaunen bemerkte er jetzt, daß die Beiden nicht mehr allein waren. Vier bewaffnete und berittene Knechte, deren Physiognomien ihm sofort bekannt vorkamen, umgaben dieselben und zwischen ihnen befand sich auch eine elegante Reiterin, welche zu der vor ihr stehenden Namun sich herabbeugte und während sie die Hände derselben erfaßt hatte, sich lebhaft mit ihr unterhielt.

Der Anblick dieser Reiterin trieb Alfred alles Blut aus dem Gesicht. Es war ihm, als sollte er auf der Stelle, so schnell als er könnte, wieder von dannen reiten, doch ein unerklärliches Etwas hielt ihn zurück. Starr und bewegungslos heftete er seine Augen auf das schöne Weib, das seine ganze Umgebung über dem Gespräche mit der Namun vergessen zu haben schien und weder den bisherigen Begleiter Alfreds noch den gefesselt am Boden liegenden Räuber oder den Toten eines einzigen Blickes würdigte.

Mit einem Male jedoch richtete sie sich aus ihrer gebückten Haltung empor, sie schaute wie suchend um sich und der Strahl ihrer Augen fiel in vollem Glanze auf Alfred.

Eine flammende Röte überzog ihr feines Gesicht, eine Röte der Freude sowohl wie der Verlegenheit, dann aber zeigte sich jenes reizende

Lächeln, welches ihr so ungemein wohl stand auf ihren Zügen, und sie ritt langsam auf Alfred zu, begleitet von der ernst und auf-fallend blaß aussehenden Ramun.

Der Gedanke an die schmachliche Behandlung, welche die Herrin ihm hatte angedeihen lassen, drang in diesem peinlichen Moment mit größerer Gewalt als jemals vorher auf Alfred ein und regte ihn furchtbar auf, doch schon in der nächsten Minute erfolgte die Reaction.

Es war ihm zu Mute, als ob das heiß in ihm tobende Blut plötzlich still stände und eine Eiskruste um sein Herz sich lagerte, und kalt und völlig gefaßt stieg er vom Pferde, um die Näherkommenden zu erwarten.

Als die Herrin ihm ihre Hand entgegenstreckte, that er, als bemerkte er dies nicht. Er begnügte sich damit, höflich seinen Hut zu ziehen und dabei eine sehr förmliche Verbeugung zu machen, um so herzlicher aber begrüßte er die Ramun, welche den Kopf zu Boden gesenkt hatte und nur einige unzusammenhängende Dankesworte zu stammeln vermochte.

„Herr,“ unterbrach Mario Torreno die Beiden, würden Sie die Güte haben, mir vom Pferde zu helfen?“

Erstaunt betrachtete er sie einen Moment, dann verbeugte er sich und hielt die Hand hin, auf welche sie ihren kleinen Fuß setzte und sich leicht zur Erde schwang.

„Don Alfred,“ fuhr sie hierauf mit unsicherer Miene fort: „Sie haben soeben meine treue Ramun aus den Händen jenes Bösewichts gerettet, der sie durch einen gefälschten Brief ins Freie und in seine Gewalt zu locken zu locken gewußt hatte und diese That wird die Ramun ebenso wenig wie Mario Torreno Ihnen jemals vergessen. Meine Dankbarkeit ist eine so tiefgefühlte, daß ich vor Allem dasjenige wieder gut machen möchte, was ich bei unserm letzten Zusammensein gegen Sie verbrochen habe. Ja, Don Alfredo, meine Handlungsweise Ihnen gegenüber war eine unverantwortliche, strafwürdige, sie entsprang einer augenblicklichen unglückseligen Eingebung, deren Entstehen mir unbegreiflich ist. Fragen Sie die Ramun, wie schmerzlich ich mich darnach gesehnt habe, Sie wiederzusehen, um Ihnen meinen tiefe Reue zu bekennen und Ihre Verzeihung zu erbitten, nun aber, wo mir dieses Glück endlich geworden ist und ich Ihnen meine Hand zur Veröhnung entgegenstrecke, da darf ich von Ihrer Großmut und Hoch-

herzigkeit wohl erwarten, daß Sie diese Hand nicht zurückweisen werden. Don Alfredo, ich habe schwer gefehlt, um jedoch meinen Fehler wieder gut zu machen, habe ich gethan, wozu ein Weib, ohne allzu tief sich zu erniedrigen, nur im Stande ist und außerdem kann ich mir nicht denken, daß der eine Fehler von meiner Seite so vollständig — Ihre Gefühle umgewandelt haben könnte.“

Mit dem Ausdrucke holder Verschämtheit stand sie vor ihm und schaute mit bittenden, halb verschleierten Augen zu ihm auf, doch Alfred blieb auch diesen Augen gegenüber völlig kalt. Er glaubte sie in diesem Momente wieder vor sich zu sehen, wie sie mit zorniger Miene die Reitpeitsche gegen ihn erhob und jetzt dächte der Moment ihm gekommen, um Wiedervergeltung zu üben und für jenen Schimpf sich zu rächen.

Stolzer richtete er sich auf, ein trotziger, harter Zug trat um seine Mundwinkel und in herbem Tone erwiderte er: „Ist Ihre Dankbarkeit wirklich so groß, daß Sie mir eine einfache Bitte gewähren würden?“

„Jede, die zu erfüllen in meiner Macht steht!“ rief sie freudig aus, worauf er ruhig fortfuhr: „So bitte ich Sie, Gnädige, Ihren Einfluß bei der Ramun geltend zu machen, damit dieselbe einwilligt, mein Weib zu werden.“

Bei dieser unerwarteten Antwort wechselten sowohl die Gnädige wie die Ramun die Farbe. Ein Schauer rüttelte den starken Körper der Letzteren und ein Strahl grenzenlosen Glückes leuchtete aus ihren Augen, als sie denjenigen Alfreds begegnete, dann aber wandte sie ohne ein Wort zu erwidern, den Kopf zur Seite.

Einen ganz anderen Eindruck machte jene Aeußerung auf Maria Torreno. Ihr Antlitz wurde erdfahl und ihre Züge verrieten eine solche bittere Enttäuschung, eine so grausame Verletzung ihrer Gefühle daß Alfred seine Worte bereits bereute.

„Was in meinen Kräften steht, soll geschehen, damit Ihr Wunsch erfüllt werde,“ sprach sie mit einer Stimme, die allen Klang verloren hatte. „Sie bekommen eine wackere Frau, wenn Sie auch nur eine — Dienerin ist. Und nun hilf mir aufsteigen, Ramun, ich muß von hier fort.“

(Fortsetzung folgt.)

**Preise auf dem Stuttgarter Wochenmarkt vom 23. Dezember.**

1/2 Kilo süße Butter	M 1.10—1.20
1/2 Kilo saure Butter	M 1.—1.10
1/2 Kilo Rindschmalz	1.30
1/2 Kilo Schweineschmalz	—75
1 Liter Milch	—16
10 frische Eier	—70
1/2 Kilo Weißbrot	—13
1/2 Kilo Halbweißbrot	—12
1/2 Kilo Hausbrot	—10
1 Paar Wecken wiegen	80—120 Gr.
1/2 Kilo Mehl Nr. 0	—19
1/2 Kilo Mehl Nr. 1	—17
1/2 Kilo Kartoffeln	—4
1/2 Kilo Erbsen	—18
1/2 Kilo Linsen	—26
1/2 Kilo Bohnen	—17
1/2 Kilo Ochsenfleisch	—70
1/2 Kilo Rindfleisch	—60
1/2 Kilo Schweinefleisch	—70
1/2 Kilo Kalbfleisch	—65
1/2 Kilo Hammelfleisch	—60
1 Gans	M 4.50 bis 5.—
1 Ente	2.— bis 2.30
1 Huhn	1.50
1 Taube	—50
50 Kilo Kartoffeln	2.50 bis 3.—
50 Kilo Weißkorn	M 8.—
50 Kilo Weizen	9 bis 10—
50 Kilo Hafer	8.20 bis 9.20
50 Kilo Gerste	9.—10.—
50 Kilo Heu	6.— bis 6.50
50 Kilo Stroh	4.— bis 4.50
1 Raumer Buchenholz	12.—
1 Raumer Tannenholz	10.—
1 Raumer Birkenholz	11.—

**Preise in der Markthalle:**

1/2 Kilo Rindfleisch	—55
1/2 Kilo Schweinefleisch	—64
1/2 Kilo Kalbfleisch	—60
1/2 Kilo Hammelfleisch	—45

**Ganz seid. bedruckte Foulards Mt. 1.35 bis 5.85 p. Met. — (ca. 450 versch. Disposit.)**  
— sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis Mt. 18.65 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) Porto- und zollfrei. Muster umgehend.

Seidenfabrik G. Henneberg (f. u. l. Hoff.) Zürich.

**Bekanntmachungen.**

**Rudersberg.**

Als passende und nützliche

**Neujahresgeschenke**

erlaube mir unter Zusicherung billigster Preise zu empfehlen:

**Kochgeschirre**

gußeiserne und blechmaillierte in schönster Auswahl, emaillierte Kaffeekannen, Tassen, Teller, Suppenshüsseln, Taigschüsseln, Waschbecken, Wassereimer, eiserne und messingene Pfannen, Bettflaschen, Bügeleisen, Caffeebrenner, Caffee-mühlen, Caffeebretter, Caffee- und Zuckerbüchsen, Zuckerkistchen, Waffeleisen, Tischbestecke, Haushaltungswagen, Salztonnen, Gewürzkästchen, Mandelreiber, Rübelschneidmaschinen, Wiegenmesser,

Schlittschuhe etc.

Carl Siller.

W e l z h e i m.

Mein aufs reichhaltigste ausgestattete Lager in:

**Tuchen, Burkins und Ueberzieherstoffen**

**schwarzen und farbigen Damenkleiderstoffen**

halte geneigter Abnahme unter Zusicherung billigst gestellter Preise bestens empfohlen.

A. Berckheimer.

W e l z h e i m.

**Caputzen!**

Um mit diesem Artikel dieses Jahr möglichst schnell zu räumen, gebe solche zum Ankaufspreis und empfiehlt

Adolf Berckheimer.

## Krieger-Verein Welzheim.



Am Sonntag den 31. Dez.  
abends 7 Uhr hält der Kriegerverein seine  
**Christbaumfeier**  
mit musikalischer Unterhaltung und  
Gabenverlosung im Gasthof „Röhle“  
hier ab.

Die Kameraden, welche sich an der Lotterie beteiligen  
wollen, möchten ihre Gaben, (welche nicht unter 1 M. Wert  
haben dürfen) längstens bis 30. Dez. abends im Rathaus  
bei R. Kiedel abgeben, damit die Lotterieliste abgeschlossen  
werden kann.

Die Ehrenmitglieder, active und passive Mitglieder  
mit Familie, resp. Besuch sind hiezu freundlich eingeladen.  
Kinder unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Saaleröffnung 7 Uhr, Anfang 1/2 8 Uhr.  
Welzheim, 26. Dezbr. 1893.

Der Ausschuss.

Welzheim.

## Chr. Bauer

Uhren- und Goldwaren-Geschäft  
beehrt sich hiemit sein



zu Neujahrs-Geschenken  
passendes reich ausgestattetes Lager von  
**Uhren, Gold- und  
Silberwaren**

angelegentlichst in Erinnerung zu bringen.

Reelle billige Bedienung, Neuankunft  
und Reparaturen prompt.

Ankauf von ächten Steinen,  
alt Gold, Silber und Münzen.

Schorndorf.

## Café & Conditorei Moser

erlaubt sich, verehrlichen Damen und Herren den Besuch  
seines Cafés höchlichst zu empfehlen.

Zu jeder Tageszeit:

Caffee, Thee, Chocolate,  
feine Tafel- & Dessert-Weine,  
Moussierende Weine

in 1/1 und 1/2 Flaschen und Glasweise.

Achtungsvollst

**Herm. Moser, Conditor,**  
am Bahnhof.

Pfahlbronn.

## Gratulationskarten

empfehlst in schöner Auswahl

Wilh. Metzger.

L. Unterzuber'sche Buchdruckerei Welzheim.

## Für Neujahr 1894

empfehlen wir unser schön sortiertes Lager  
in prachtvollen

## Glückwunsch-Karten

geneigter Abnahme.

L. Unterzuber'sche Buchdruckerei.

## Neujahrskarten

in großer Auswahl empfehlst billigt

Chr. Schwindt, Buchbinder.

## Neujahrskarten

in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen zu haben bei

**Adolf Reiber, Ruderberg**  
neben der Kirche.

! Bester Kaffee-Ersatz der Welt!  
hergestellt aus den feinsten Cere-  
alien, in eigener Weise zubereitet,  
übertrifft dieser Kaffee alle bis  
jetzt existierenden Fabrikate und  
ist zum Lieblingsgetränk geworden  
bis in die feinsten Kreise. Unser  
Kaffee ist ebenso gesund und  
nährend, aber viel wohlschmeckender  
als Malzkaffee, und wird von  
vielen Ärzten als bester Kaffee-  
Ersatz empfohlen. Wer unseren  
Kaffee kennen gelernt hat, bleibt  
unser Kunde für alle Zeit. Damit  
sich jede Hausfrau selbst von der  
Güte unseres Fabrikats überzeugen  
kann, versenden wir Probekistchen  
à 10 Pfd. brutto für 3 M. 50 Pf.  
franko per Nachnahme. Hier nur  
zwei Zeugnisse, aus vielen Tausen-  
den herausgerissen. „Schicken Sie  
mir sobald als möglich wieder  
50 Pfd. Kaffee. Derselbe ist ganz  
vorzüglich, schmeckt besser als  
Bohnenkaffee, und verbreitet sich  
hier immer weiter. Achtungsvoll  
Spiegelhalter, Polizeibeamter in  
Liptingen (Baden).“ „Schon wieder  
bestelle ich 75 Pfd. Ihres vorzüg-  
lichen Kaffees. Derselbe wird nicht  
nur von den ärmeren Leuten wegen  
seiner außerordentlichen Billigkeit,  
sondern auch von den Wohlhabenden  
wegen seiner Güte getrunken,  
z. B. Bürgermeister Löder in Tauber-  
scheldenbach (Bayern).“

Fabrik-Adresse:

Ludwig Boor & Co.,  
Fischbach a. d. Nahe.

Welzheim.

Amerikanisches

## Erddöl

empfehlst

Karl Binder,  
Flaschner.

Lehr-Verträge  
Rechnungsstell-Tabellen

sind vorrätig in der Buchdr. d. Bl.

## Bitte lesen!

Eine große Sendung  
**Limburger Käse**  
ist eingetroffen und wird derselbe  
zu 36 Pfennig pro Pfund ver-  
kauft, bei mehr Abnahme bedeu-  
tend billiger.

Für Wirte sehr empfehlend.  
Achtungsvollst

Adolf Reiber, Ruderberg  
neben der Kirche.

Welzheim.

Feinsten

## Rippentabak

und

## Cigarren

in allen Preislagen  
empfehlst

**K. Binder,**  
Flaschner.

## Visiten-, Ver- lobungs- & Hochzeits- Karten

werden billig angefertigt in der  
Buchdruckerei Welzheim.

## Schönen Weis

zu 18, 20, 23 u. 25 S. pr. Pfd.  
bei

Albert Weller.

## Frische Häringe

empfehlst

C. Siller,  
Ruderberg.

Schuld- und Bürgscheine  
Pfandscheine

sind vorrätig in der Buchdr. d. Bl.

Verantwortlicher Redakteur Oberlehrer Fener.